Nummer 2184 Illustrierter Film-Kurier 16. Jahrgang 1934

Schach der Eva



Schach der Eva

Ein Arya Ton-Film nach dem bekannten gleichnamigen erfolgreichen Lustspiel von Julius Pohl

Produktion: Marian Kolb

Spielleitung: Ludwig Schmid-Wildy

Aufnahmeleitung: Alfred Oberlindober / Manuskript und Drehbuch: Ludwig Schmid-Wildy Wilhelm Wede / An der Kamera: Ludwig Zahn / Photos: Rudolf Reißner / Bauten: Knauer und Mügge / Ton: Eugen Hrich Ton-System: Tobis-Klangfilm

Darsteller

Hampl, Hüttenwirt . . . . Ludwig Schmid-Wildy
Hilde, Oswalds Braut . . . . Erna Jaus
Gabriele, Schülerin des Professors . . . . . . Hedda Bijörnson
Franzl, Hampls Sohn . . . . Hansi Thoms
Professor Kernlinger, Maler . . . . Hans Fitz
Kanitzer, dessen Freund, Maler . . . . Anton Dietl
Der Dichter, Oswalds Freund . . . . Heinz Evelt
Oswald, der Neffe des Professors . . . . . . Ernst Erich Grieger

Produktion und Verleih

Arya Film G.m.b.H., München, Maximiliansplatz 9



Das Schachspiel steht und fällt mit dem König. Die stärkste Figur aber ist die Dame im Spiel — und im Leben. Drei Weiberfeinde — jeder auf seine Art — wollen das für's Leben nicht wahr haben. Bieten der Dame Schach, wollen das ewig Weibliche, die Eva, auf dem Spielbrett ihres Lebens nicht sehen. — Wer im Leben glaubt, sich aus der gottgegebenen Gebundenheit der Natur und des Volkes lösen zu können, den nennt man asozial. Wer aber lediglich durch tragikomische Verkettungen das Gleichgewicht verloren hat und in menschlicher Kurzsichtigkeit durch das Dunkel tappt, der erscheint in seiner Hilflosigkeit nicht als



asozial im bösen Sinn, der ist die geborene Lustspielfigur. Prof. Kernlinger war in seinen jungen Jahren einmal von einer Frau enttäuscht worden. Seither wollte er vom Leben und von der Frau nichts mehr wissen. In seinem einsiedlerischen Dasein sollte und durfte nur noch die Kunst existieren.

Doch das Leben läßt sich nicht betrügen. Es will mit seinen guten und schlechten Seiten erlebt sein, es will gemeistert sein in Leid und Freud. Niemand kann ihm entfliehen, jeden ereilt sein Schicksal.



Gabriele, eine Schülerin des Professors, sieht voll andächtiger Bewunderung auf zu ihrem Lehrer, zu ihrem Meister und seiner Kunst. Ihm bleibt das heimliche Aufleuchten ihrer Augen nicht verborgen. Doch der Lebensfremde bezieht das, was ihm als Künstler gilt und seiner Kunst auf sich als Mann. Gabriele ist sich über ihre Gefühle nicht im klaren. Aber sie gibt seiner Werbung nach und verlobt sich mit ihm.

Die langen Winterabende, die Gabriele mit ihrem Verlobten und dessen Freund, dem Maler Kanitzer, verbringt, werden ihr durch die ernsten Gespräche über Kunst und künstlerisches Schaffen zu einem tiefen Erlebnis.

Da kommt der Fasching, der lockende Münchner Fasching. Der Professor und sein Freund sind alt geworden und stehen diesen lauten Freuden des Lebens fern. Doch Gabriele ist jung, sie will endlich wieder einmal lustig sein und ausgelassen wie andere junge Menschen. Die Jugend will ihr Recht.

Sie hilft sich mit einer Notlüge und besucht ein Atelierfest ihrer Kollegen. Durch unglückliche Verkettungen wird Gabriele auf diesem Fest von ihrem Verlobten gesehen. Er fühlt sich betrogen, löst das Verlöbnis auf und will in der Einsamkeit der Berge Vergessen suchen. Mitten in das Kofferpacken platzt Oswald, der Neffe des Professors. Er will dem Onkel seine Braut Hilde vorstellen und er hofft auf dessen Einverständnis, nachdem sich dieser ja selbst verlobt hatte. — „Verloben willst Du Dich?! Ausgeschlossen! Die Frauen taugen alle nichts! Du rennst in Dein Unglück!" Mit diesen Worten fallen die drei Weiberfeinde, der Professor, sein Freund und Hampl über den verdutzten Oswald her. Hilde, die diese Auseinandersetzung durch die Türe mit anhören mußte, verfällt in einen Weinkrampf. Oswalds Freund, der Dichter, der kommt, um ein



glückliches Brautpaar anzutreffen, findet zwei verzweifelte Menschen. Doch er weiß Rat.

Die drei Weiberfeinde und der Dichter haben sich auf der Sennhütte Hampls einquartiert. Eines Abends vernehmen sie laute Hilferufe einer Frau. Sie wollen nichts hören. Doch Franzl, der sechzehnjährige Sohn Hampls, macht sich auf die Suche und findet Hilde, die einen Skiunfall vortäuscht. Eisige, ablehnende Haltung der drei. Hilde gibt das Spiel nicht verloren. Sie kämpft ja um ihr Glück. Und sie erringt ihren ersten Sieg: sie darf diese eine Nacht in der Hütte verbleiben.

Am nächsten Tag nimmt Hilde mit weiblicher List den Kampf mit den Widersachern ihres Lebensglücks wieder auf. Und mit Erfolg, denn sie versteht es, die Gesinnung der drei zu ändern. Langsam kehrt in die Herzen der Männer Sehnsucht und Liebe ein. Aber auch die Eifersucht macht sich bemerkbar. Von den drei Weiberfeinden belauert einer den anderen. Hilde möchte die Welt auf den Kopf stellen. Sie bringt auch ihre Verehrer so weit, daß

sich diese mit ihr in den Faschingstrubel des Berghotels stürzen.
Und Hilde treibt ihr rächendes Spiel so echt, daß selbst ihr Verlobter blind wird vor Eifersucht. Die Verwirrung und Verwicklung wird immer größer. – Sieg auf allen Linien, aber der Geliebte scheint verloren. Da wendet sich im letzten Augenblick noch alles zum Guten. Ja, Hilde weiß sogar, sich den Segen der Weiberfeinde für ihren Erwählten zu erlisten.
Das lustige Spiel endet heiter und fröhlich, wie es in den Malerateliers von München-Schwabing begann und auf der primitiven Sennhütte Hampls und im Faschingstrubel des Berghotels seine tragisch-groteske Steigerung erfuhr, in der winterlichen Freiheit der Berge.





[illegible]chland Einzelpreis 20 Reichspfennig. Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf. Verlag Neue Film-Kurier Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W 9, Köthener Straße [illegible]. Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin SW 68